



INHALT

S. 40 Kultur in der Sackgasse lockte etliche Besucher mit Musik- und Kulturprogramm in den kleinen Ort Weiß am Rheinufer.

S. 43 Bindeglied zwischen den Welten: Caritas-Zentrum in Meschenich feierte seinen fünften Geburtstag.

S. 46 Vom Galgenberg zum Villenort: Führung durch Marienburg vermittelt interessante historische Fakten.

Neubauten sind beliebt

Viele Meschenicher würden gern in die GAG-Häuser ziehen

VON SUSANNE WÄCHTER

MESCHENICH. Günstige Wohnungen vor allem für Familien mit mehreren Kindern scheinen rar, auch in Meschenich. Umso größer war die Nachfrage bei der GAG, die an der Heinrich-Ebert-Straße 41 neue Wohnungen errichtete. Die Wohnungsbaugesellschaft aber vermietete die Neubauten komplett an die Stadt, und die wählt die Mieter aus.

Seit dies bekannt ist, ist der Frust bei den wohnungssuchenden Dorfbewohnern groß, Spekulationen machten die Runde. Von Obdachlosen war die Rede, von Sozialfällen und Flüchtlingsfamilien, die nun dort einziehen würden. Josef Ludwig und sein Kollege Jürgen Kube vom Wohnungsamt sind sich nach eigenen Anga-

ben ihrer Verantwortung bewusst, betonen aber, dass die Anmietung der Stadt nichts Neues und Unübliches sei. „Beim Bezug der Wohnungen soll zum Beispiel das Auszugsmanagement des Wohnungsamtes greifen“, wie Jürgen Kube gegenüber der Rundschau sagt. „Die Sozialarbeiter des Amtes für Wohnungswesen schlagen Familien vor mit positiver Sozialprognose. Dazu zählt eine gelungene Integration, gutes Sozial- und Wohnverhalten, deutsche Sprachkenntnisse, regelmäßiger Kindergarten- und Schulbesuch“, erklärt Kube die Regeln, nach denen potenzielle Mieter mit Flüchtlingsstatus ausgewählt werden. Nicht weniger kritisch gehe das Wohnungsamt mit allen anderen Bewerbern um, betont Kube.



Diese modernen Bauten der GAG sind Gesprächsthema bei denen, die als Mieterinteressenten eine Ablehnung erhalten haben. Die Gerüchteküche um den Bezug der Häuser brodelt im Ort. (Fotos: Wächter)



Einen modernen Spielplatz haben sich Anwohner für ihren Ort gewünscht. Dieser gehört zu den neuen Häusern.

Grundsätzlich kommen nur Mieter in Frage, die über einen Wohnberechtigungsschein verfügen. Einen Anspruch darauf haben nach Angaben des Wohnungsamtes etwa 50 Prozent der Kölner Bevölkerung. Mit Arbeitslosigkeit oder Hartz-IV-Bezug habe dies nichts zu tun. Von einer Häufung von Sozialfällen könne nicht die Rede sein.

Für den Bürgerverein „aktiv für Meschenich“ ist das gesamte Prozedere allerdings viel zu undurchsichtig. Und das auch, weil Ingo Brambach sich seit Beginn der Bauarbeiten Anfang letzten Jahres zunächst an die GAG wandte, später an die Stadt. „Eine Antwort habe ich von beiden zunächst nicht erhalten“, sagt Brambach, „man hat uns mehrfach hingehalten“. Etliche Anwohner hätten sich seinen Angaben zufolge beim Verein gemeldet. „Sie wollten sich unbedingt für eine der 41 Wohnungen bewerben, seien aber von der GAG und später von der Stadt ‚abgebügelt‘ worden“, sagt Brambach.

Eine dieser Interessentinnen ist Andrea Jansen. Zusammen mit ihrem Mann und den beiden Kindern hat sie sich für eine Wohnung an der Heinrich-Ebert-Straße interessiert, aber direkt eine Absage erhalten. Sie sucht händeringend eine größere und bezahlbare Wohnung. „Wir möchten sehr gerne im Ort bleiben. Unser Sohn geht hier zur Schule, unsere Tochter in den Kindergarten. Unsere Freunde wohnen hier zu einem großen Teil. Das ist unsere Heimat und es würde uns schwer fallen, wegzuziehen“, sagt Jansen. Seit 17 Jahren lebt sie mit ihrem Mann dort. Die Hoffnung, eine bezahlbare Vier-Zimmer-Wohnung zu finden, schwindet immer mehr.

Die Bewohner, vor allem im alten Teil von Meschenich, befürchten, dass mit der Übernahme der GAG-Wohnungen durch die Stadt nun ein weiteres „Sozialghetto“ entstehen könnte. „Die benachbarten Anwohner sind sauer, dass viele Meschenicher bereits abge-

wiesen wurden“, sagt Brambach. Offenbar empfinden auch viele Anwohner die Ausstattung als „zu komfortabel“ für Sozialwohnungen. Die Wohnungen seien besser ausgestattet als viele der daneben liegenden Einfamilienhäuser, glauben viele Anwohner im Ort.

„Grundschule platzt aus allen Nähten“

Nicht nur die Wohnungsausstattung, auch der dazugehörige, nicht öffentliche Spielplatz, der bei Mehrfamilienhäusern mittlerweile zum Standard gehört, löst eine Debatte aus. In der Nähe sei ein öffentlicher Spielplatz vorgesehen gewesen, aber beim zuständigen Amt noch nicht einmal in der Planung aufgetaucht.

Ein weiteres Ärgernis ist für den Bürgerverein die fehlende Infrastruktur, die sich trotz der Bautätigkeit im Ort nicht verändert. Seit Jahren würden im-

mer mehr junge Familien nach Meschenich ziehen, zum Beispiel in die neuen 18 Einfamilienhäuser an der Weststraße. In unmittelbarer Nachbarschaft, an der Brühler Landstraße, entstehen aktuell neue Wohnungen auf einer alten Hofanlage. „Die Grundschule platzt jetzt schon aus allen Nähten.“

„Wenn alle neuen Wohnungen und Häuser von Familien bezogen würden, kann man davon ausgehen, dass mindestens 60 Kinder dazukommen. Die für 75 Kinder geplante Offene Ganztagschule beherbergt heute 160 Kinder. Mehr können ohne große bauliche Veränderungen nicht aufgenommen werden, weil die Küche einfach zu klein ist“, sagt Brambach. Auf Initiative des Vereins „aktiv für Meschenich“ und des städtischen Wohnungsamtes die Nöte der Menschen ernst nehmen will, hatte man gestern zu einem Infoabend in die Grundschule eingeladen. „Diesen hätte man viel früher angehen müssen.“

INTERVIEW

„Die Mieter werden genau unter die Lupe genommen“

Josef Ludwig ist der Leiter des Wohnungsamtes. Mit ihm sprach Susanne Wächter über die Anmietung der GAG-Häuser in Meschenich.

Im Ort regt sich leichter Widerstand gegen die Anmietung der GAG-Neubauten im alten Ortsteil von Meschenich. Können Sie die Skepsis nachvollziehen?

Von Widerstand würde ich nicht sprechen, aber eine gewisse Skepsis stellen wir durchaus fest. Die Menschen leben mit dem Kölnberg in ihrem Ort, nun haben Sie Angst vor dem, was da kommen mag.

Was tun Sie dagegen?
Wir haben einen Informationsabend organisiert, bei dem das

Wohnungsamt über die Belegung, also über die neue Nachbarschaft informiert. Wir haben festgestellt, dass es Redebedarf gibt.

Das ist alles?
Nein, bei den künftigen Mietern schauen wir genau, wem wir einen Mietvertrag geben. Wir haben selbst ein großes Interesse

darin, dass es ein harmonisches Miteinander in der unmittelbaren Nachbarschaft gibt. Da es sich hierbei um geförderten Wohnungsbau handelt, haben nur Menschen mit einem Wohnberechtigungsschein einen Anspruch auf diese neuen Wohnungen. Den Schein erhalten nicht nur Arbeitslose, auch eine Friseurin zum Beispiel oder ein

Polizeibeamter mit zwei oder drei Kindern kann einen Wohnberechtigungsschein erhalten. In Köln haben etwa 50 Prozent der Menschen einen Anspruch darauf.

Es heißt es ziehen Wohnungsnotfälle ein. Was kann man darunter verstehen?

Bei dieser Bezeichnung denken

viele immer gleich an Obdachlose, einen Wohnungsnotfall aber haben wir schon dann, wenn eine fünfköpfige Familie in einer Zweiraumwohnung lebt.

Wie lange hat die Stadt die Wohnungen angemietet?
Es handelt sich immer um eine langfristige Angelegenheit von mehreren Jahren.



OUTDOORTAGE bei MC MODE

Donnerstag, Freitag und Samstag

MC MODE SCHUHE

Hauptstraße 67 • 50996 Köln-Rodenkirchen
Fon 02 21 - 39 14 87 • www.mcmode-koeln.de